

**Erst wenn der letzte  
Händler zugesperrt hat,  
die Industrien stillstehen  
und niemand mehr  
Unternehmer:in sein will,  
werdet ihr erkennen,  
dass die Stadt von  
Verkehrsberuhigung  
und Sozialpolitik allein  
nicht leben kann.**

# Stadt oder

Wir lieben urbanes Leben. Und wir lieben Graz.

Die nachhaltige Entwicklung einer Stadt erfordert ein ausgewogenes Zusammenspiel von Ökologie, Ökonomie und sozialen Aspekten – ähnlich wie die Beine eines Sessels, die nur durch ihr Gleichgewicht Stabilität schaffen.

Wenn in einer Stadt wie Graz die wirtschaftlichen Interessen vernachlässigt und gar behindert werden, geht dieses Gleichgewicht verloren.

Letztlich fehlen ohne gesundes Unternehmertum auch die Mittel, um ökologische Maßnahmen und soziale Gerechtigkeit langfristig zu sichern.

Was die mehr als 20.000 Unternehmer:innen der Stadt brauchen, haben wir hier kurz zusammengefasst.

Bitte reden Sie mit. Nur wenn wir uns zu Wort melden, werden wir etwas ändern.

**Bernhard Bauer und Josef Herk**  
**im Namen der 20.659 Unternehmer:innen der Stadt**

# Stillstand?

#1 Stillstand ist der Anfang vom Ende städtischen Lebens

**Urbane Lebendigkeit fördern,  
nicht nur beruhigen**

#2 Ideologien in der Mobilität sind Sackgassen

**Praktikable Lösungen für alle,  
nicht bevormunden**

#3 Überregulierung ist Gift für Selbständigkeit und Kreativität

**Mehr Eigenverantwortung,  
weniger Hürden**

#4 Schulden machen ist (noch) keine Strategie

**Klug investieren,  
nicht Zukunft verpfänden**

#5 Visionslosigkeit ist die Stopptaste städtischer Entwicklung

**Unternehmen  
statt unterlassen**

# Wie wir Wirtschaft verstehen

In einer idealen Welt wäre allen Menschen klar, dass sie Teil der Wirtschaft sind. Sie wüssten: Jedes Mal, wenn man etwas kauft, verkauft, arbeitet oder auch entscheidet, nichts zu tun, beeinflusst man den allgemeinen Wohlstand und die Lebensqualität. Wirtschaft ist nicht Selbstzweck, sondern ermöglicht möglichst allen ein gutes Leben.

In einer idealen Welt wäre allen Politiker:innen klar: Die Wirtschaft, bestehend aus Mitarbeitenden und Unternehmenden, zahlt Steuern, die sinnvoll eingesetzt werden können – zum Wohl der Individuen und der Wirtschaft als Kollektiv.

In der echten Welt und besonders in Graz bedeutet „Wirtschaft“ oftmals: Böse Unternehmer:innen, die nur Profit im Kopf haben und sich weder um Ökologie noch um Menschen kümmern. Deswegen muss man der Wirtschaft noch mehr Reglementierungen, Steuern und Abgaben auferlegen. Dieses Selbstverständnis führt dazu, dass Werte wie Leistungswillen und Eigenverantwortung immer mehr an Bedeutung verlieren. Und aus einer Leistungsgesellschaft Schritt für Schritt eine Forderungs- bzw. Förderungsgesellschaft wird. Leistung aber soll sich lohnen!

**Das bewusst zu machen und zu ändern, ist eine wichtige Aufgabe.  
Möge der unternehmerische Geist mit uns sein!**

## #1

## Urbane Lebendigkeit fördern, nicht nur beruhigen

**Stadt oder Stillstand?** Das ist eine prägnante und im positiven Sinne provozierende Frage, die auffordert, über die Richtung der Stadtentwicklung nachzudenken: Wollen wir eine Stadt, die wächst, sich dynamisch entwickelt und für alle Menschen lebendig ist? Eine Stadt, die Chancen schafft, wirtschaftliche Stärke zeigt, neue Ideen fördert und den sozialen Zusammenhalt stärkt? Oder riskieren wir Stillstand, indem wir uns in Einzelinteressen verlieren, uns von übermäßiger Regulierung lähmen lassen.

„Stadt oder Stillstand?“ ist ein Weckruf. Graz muss laut sein dürfen. Graz muss unternehmen dürfen. Graz muss ausprobieren dürfen. Veranstaltungen und öffentliche Plätze müssen belebt, Öffnungszeiten überdacht werden. Die Mur sollte nicht nur fließen, sie sollte leben. Denn: Eine Stadt ist eine Stadt ist eine Stadt.



*Wir sind stolz, eine junge Stadt mit 60.000 Studierenden zu sein. Da kann es schon einmal lauter werden. Im novellierten Stadtentwicklungskonzept wird es aber ziemlich leise, was Veranstaltungen betrifft: Die ohnehin strengen Lärmvorgaben des Bundes werden da noch einmal erheblich verschärft: Demnach wäre bei 80 Dezibel (ein lautes Streitgespräch oder Klavierspiel) nur noch eine Veranstaltung pro Jahr und Ort erlaubt. Bei 75 Dezibel (Großraumbüro) drei und bei 70 Dezibel zehn. Würde man in dieser Stadt gerne Veranstalter sein?*

## #2

# Praktikable Lösungen für alle, nicht bevormunden

### Erreichbarkeit ist der Schlüssel für eine lebendige Stadt.

Einerseits geht es um die Anbindung von außen. Sei es das leidige Thema des Ausbaus der A9, oder auch die vergessene öffentliche Anbindung des Flughafens. Wird eine Stadt zusehends schwerer erreichbar (was in Graz schon aufgrund der Lage so ist), wird sie auch weniger attraktiv für Gäste.

Nicht weniger wichtig: Die Erreichbarkeit innerhalb der (Innen-) Stadt. Eine einseitige Fokussierung auf den Radverkehr schließt viele aus: Ältere Menschen, Familien mit Kindern, Pendler:innen und vor allem Unternehmer:innen, die auf motorisierten Verkehr angewiesen sind. Viele Stadtbewohner:innen empfinden das zu Recht als Bevormundung. Statt einer Einbahnstraße braucht Graz ein umfassendes Mobilitätskonzept, das alle miteinbezieht und die Stadt nicht nur lebenswert macht, sondern auch Wirtschaft in einem umfassenden Sinn möglich macht.



*Es mag wie eine Kleinigkeit erscheinen. Aber für viele Handels- und Gewerbebetriebe hat die Verkehrs- und auch die Parkraumsituation, vor allem in der Innenstadt, weitreichende Auswirkungen. Von der An- und Ablieferung bis zu den Möglichkeiten für Kund:innen (wenigstens kurz) zu parken. Graz ist in knapp zehn Jahren um rund 25.000 Bewohner:innen gewachsen und hat gleichzeitig 1.500 Stellplätze abgebaut. Weil Wirtschaft wir alle sind, muss man wohl auch zum Umdenken raten.*

## #3

# Mehr Eigenverantwortung, weniger Hürden



*Ein Beispiel, das nach „versteckter Kamera“ klingt, aber leider bittere Realität ist: Eine Pfarre erlaubt dem benachbarten Wirt, im Park vor der Kirche ein Podest und einen Gastgarten aufzustellen. Gute Idee, alle lieben es, rasch wird es eine Attraktion für das ganze Viertel. Endet aber in einem Abrissbescheid, inklusive Drohung der „Abteilung Straf- und Vollstreckungsangelegenheiten“. Die zuständige Bürokratin bedauert, man könne die Tische aber in die Wiese stellen. Echt jetzt?*

### Was nicht explizit verboten ist, sollte erlaubt sein. Punkt.

Heute aber ist es hierzulande umgekehrt: Es ist fast alles verboten, was nicht ausdrücklich erlaubt ist. Unternehmen aber brauchen Luft zum Atmen, nicht endlose Verfahren und Regulierungen, die davon ausgehen, dass wir keine eigenverantwortlichen und selbständigen Persönlichkeiten sind. Denkmalgeschützte Sockelzonen und Sonnenschirmverordnungen sind nicht das, was die Zukunft antreibt. Graz braucht Mut zur Deregulierung – die Freiheit, Dinge auszuprobieren, ohne im Papierkram zu ersticken.

Das Erstaunliche an der aktuellen Situation (siehe auch am nebenstehenden Beispiel): Die Bürokratie wuchert wie Unkraut, breitet sich unaufhaltsam aus und wächst in jeden Bereich hinein. Am Ende stehen alle Beteiligten, auch die Bürokrat:innen, fassungslos da, was dadurch alles blockiert wird – und niemand schafft es, dieses Dickicht zu lichten.

# Klug investieren, nicht Zukunft verpfänden



*Wir wollen nicht kleinlich sein, aber „klug investieren“ beginnt im Detail. Da erstaunen Summen wie 440.000 Euro für Fahrräder für Drittklassler (nicht nur für sozial schwächere Familien). Oder 200.000 Euro für eine öffentliche WC-Anlage und das Eröffnungsfest der umgebauten Neutorgasse. Oder ein Stadtbalkon an der Mur, der um 180.000 Euro gebaut wurde, auf dem jedoch – anders als geplant – nicht einmal ein Gastrostand erlaubt ist. Nur einige Beispiele aus einer langen Liste städtischer Ausgaben, deren Wirkung ernsthaft zu hinterfragen ist.*

## Nachhaltigkeit ist nicht nur ein ökologisches Schlagwort.

Nachhaltigkeit ist auch wesentlich, wenn es um die Zukunftsfähigkeit der Stadtfinanzen geht. Jede Entscheidung zählt, jeder Euro, der investiert wird, entscheidet über die Zukunft. Graz darf nicht in Schulden untergehen. Momentan ist die Situation mit „nicht rosig“ nur unzureichend beschrieben: Die Finanzschulden pro Einwohner:in betragen in Graz 5.348 Euro (Wert von 2022). In Salzburg sind es 167 Euro, in Innsbruck 1.262 Euro, in Klagenfurt 1.446 Euro und in Linz 3.642 Euro. Insgesamt hat Graz nahezu 1,6 Milliarden Euro Schulden angehäuft. Nicht nur in der letzten Legislaturperiode, sei der Ordnung halber angefügt.

Verschärft wird dieses Bild noch vom Wachstum der Kommunalsteuer (also dem Beschäftigungswachstum) pro Einwohner:in: Diese betrug in Graz in den letzten beiden Jahrzehnten 0,2 Prozent, in Graz Umgebung aber 2,7 Prozent pro Jahr.

## #5

# Unternehmen statt unterlassen

## Städte sind im Wettbewerb – ob sie es wollen oder nicht.

Graz kann nicht erfolgreich sein, wenn die Bedeutung erstklassiger wirtschaftlicher Infrastruktur entweder nicht verstanden oder gar bewusst ignoriert wird. Das beginnt bei nachlässiger Bevorratung von Gewerbeflächen, geht über Rückstände beim Glasfaserausbau bis zur mühsamen Erreichbarkeit, siehe den täglichen Stau auf der A9. Standorte, die derartige „Dienstleistungen“ nicht weiterentwickeln, geraten in Rückstand. Funktionierende Kongresse, ein zeitgemäßes Stadion und die kluge Entwicklung eines Startup-Klimas sollen nicht nur Wünsche sein – sie sind der Schlüssel zur Strahlkraft einer Stadt.

Wir haben einen Traum: Graz ist die Stadt, die größer denkt, mutiger handelt und dabei immer an den Menschen orientiert bleibt. Graz steht für eine Zukunft, die nicht nur nachhaltig, sondern auch inspirierend und voller Chancen ist. Und dies ganz selbstverständlich mit einer Ausgewogenheit von sozialen Anliegen, ökologischem Weitblick und wirtschaftlichen Notwendigkeiten.



*Die Tatsache, dass Sturm Graz für seine Spiele in der Champions League wegen des desolaten Stadions nach Klagenfurt übersiedeln muss, bedeutet einen Umsatzverlust für die Grazer Wirtschaft (verstanden als Unternehmer:innen und Mitarbeiter:innen!) von rund 2,5 Millionen Euro. Womit man immerhin 50 Arbeitsplätze ein ganzes Jahr lang hätte finanzieren können.*

**... und  
Action!**



Man kann über das Wesen und die Kampfkraft der WKO zugegeben unterschiedlicher Meinung sein. Aber eines steht fest: Die WKO ist nur so stark wie die Summe ihrer engagierten Unternehmer:innen. Hier können Sie sich einbringen, nämlich von mehr bis weniger.

Wirtschaftskammer Steiermark  
Körblergasse 111-113  
8010 Graz

+43 (0) 316 601  
office@wkstmk.at  
www.wko.at/stmk

# Im Namen der 20.949\* Unternehmer:innen der Stadt